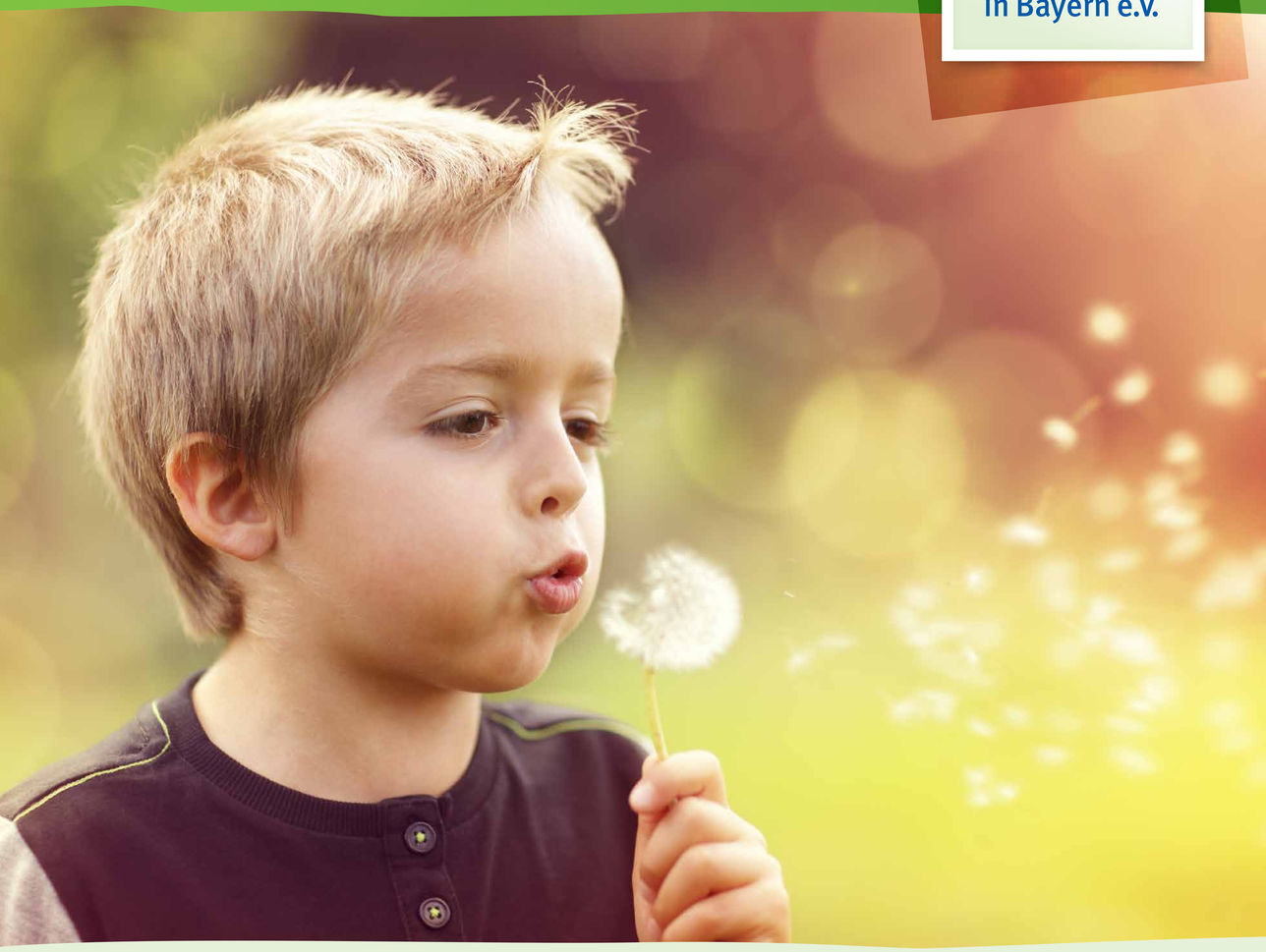
BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.



WILDE PFLANZEN VOR DER TÜR

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

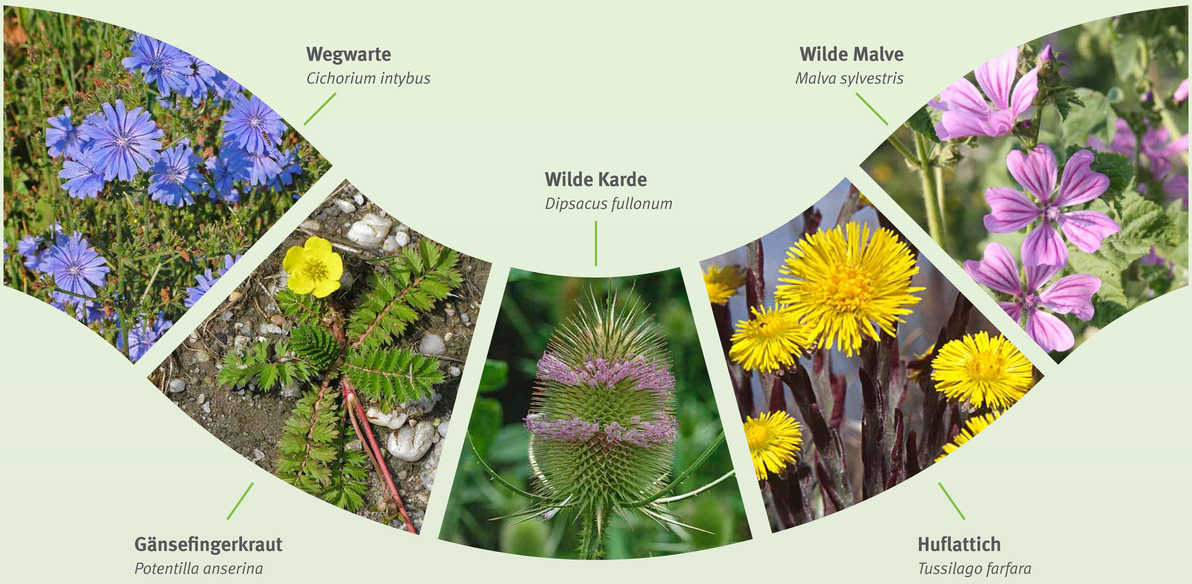
Alles Unkraut – oder was?

In unserer meist bis auf den letzten Quadratmeter genutzten Landschaft werden die Lebensräume für Wildpflanzen immer kleiner. „Wilde Ecken“ in Dörfern und Städten gewinnen damit als Rückzugsgebiete zunehmend an Bedeutung.

Straßen- und Wegränder, Mauern und Zäune, offene Böden, Schuttplätze oder Brachflächen bieten dort einer ganzen Reihe besonders anpassungsfähiger Pflanzen gute Lebensbedingungen.
Diese „Ruderalpflanzen“ sind kein „Unkraut“, sondern Multitalente! Sie besiedeln vom Menschen geschaffene, aber nicht genutzte Standorte - sogenannte Ruderalstellen (vom lateinischen „Rudus“ = Schutt, Mörtel).

Spontan und ohne Zutun des Menschen finden sich hier auch:

- Wildpflanzen des Grünlands (z.B. Gewöhnliche Schafgarbe)
- Wildpflanzen der Äcker (z.B. Echte Kamille)
- verwilderte Kulturpflanzen (z.B. Stockrose)



BUND Naturschutz in Bayern e.V.

… dem Menschen auf den Fersen

**Nicht nur in „freier Natur“, auch in Städten und Dörfern leben Wildpflanzen.
Die Lebensbedingungen hier unterscheiden sich aber deutlich von denen des Umlandes.**

Klima:
Höhere Durchschnittstemperaturen, größere Trockenheit, höhere Luftverschmutzung, verminderte Sonneneinstrahlung.

Böden:
Oft verdichtet oder nährstoffreich, häufig belastet durch Stäube, Abfall, Streusalz, Hundekot und -urin sowie durch Schwermetalle.

weitere menschliche Eingriffe:
Bodenversiegelung, Pflege- und Säuberungsmaßnahmen erschweren Pflanzen das Dasein.

Um auch auf solchen Standorten zu überleben, haben Ruderalpflanzen ganz verschiedene Strategien entwickelt:

- mit **großen Samenmengen** sorgt z.B. der Löwenzahn für seinen Fortbestand.
- auf **oberirdische Ausläufer** setzt u.a. der Gundermann.
- **unterirdische Ausläufer** nutzt z.B. der Giersch.

Wuchsorte von Ruderalpflanzen:

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

… umgesiedelt und ausgebüxt

Seit dem Ende der letzten Eiszeit wandern Arten natürlich oder als Begleiter des Menschen nach Mitteleuropa ein:

- aus dem Mittelmeerraum oder angrenzenden Gebieten Asiens brachten die ersten Ackerbauern der Jungsteinzeit mit den Getreidearten neue Pflanzen mit, z.B. Klatschmohn und Kornblume,
- andere Arten kamen mit den Römern über die Alpen, z.B. Walnuss und Mangold,
- im Mittelalter verbreiteten sich Pflanzen aus Kloster-, Burg- und Bauerngärten in die Siedlungen, z.B. Echter Salbei und Märzveilchen.

Mit Beginn der Neuzeit und dem Einsetzen des weltweiten Handels kamen Pflanzenarten – sogenannte Neophyten - vor allem aus Amerika oder Ostasien nach Mitteleuropa:

- manche wurden als Zier- oder Nutzpflanzen kultiviert und verwilderten,
- andere wurden unabsichtlich eingeführt.

Die meisten konnten sich nicht dauerhaft etablieren und verschwanden wieder.

Neophyten spielen im Allgemeinen eine umso größere Rolle, je naturferner der jeweilige Standort ist. Sie können auf Ruderalstellen im industriell-städtischen Bereich mit „exotischen“ Standortbedingungen durchaus besser geeignet sein, diese zu besiedeln als einheimische Pflanzen.

Kanadische Goldrute
(Solidago canadensis)

als Zierpflanze im 17. Jhdt. nach Europa gebracht

Strahllose Kamille
(Matricaria discoidea)

im 19. Jhdt. aus dem Alten Botanischen Garten in München verwildert

Zottiges Franzosenkraut
(Galinsoga ciliata)

um 1800 aus dem Botan. Garten von Paris verwildert

Schmalblättriges Greiskraut
(Senecio inaequidens)

benutzt seit den 1970er Jahren zur Ausbreitung v.a. Eisenbahnlinien

Keine Einbahnstraße:

Nicht nur nach Mitteleuropa sind Pflanzen eingewandert bzw. gezielt hierher importiert worden. Umgekehrt wurden Pflanzen aus Mitteleuropa auch auf allen anderen Kontinenten verbreitet. Allein für Nordamerika werden 466 mitteleuropäische Samenpflanzenarten als etabliert angegeben!

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

„… zum Fressen gern“

Ruderalpflanzen – gut für Tiere:

Schon die Volksnamen mancher Ruderalpflanzen deuten auf ihre Bedeutung als Futterpflanzen für Tiere hin:
Bienensaug (Weiße Taubnessel), Hasenkohl (Kohlgänsedistel), Hasenpappel (Wilde Malve).

- **Blätter und Stängel von Ruderalpflanzen,** z.B. von verschiedenen Distelarten, Vogelknöterich oder Klatschmohn werden von Kleinsäugern, Vögeln und Insekten gefressen.
- **Blüten,** z.B. von Ackerkratzdistel, Löwenzahn oder Taubnessel bieten Nahrung (Nektar, Pollen) für Hummeln, Käfer, Schmetterlinge und (Wild-)Bienen.
- **Früchte und Samen** schätzen z. B. Stieglitz, Bluthänfling oder Goldammer.
- **Brutplätze, Deckung und Unterschlupf** bieten Ruderalpflanzen vielen Wildtieren in der Stadt. Manche Insekten überwintern sogar in ihren hohlen Pflanzenstängeln.

Die trocken-warmen Ruderalflächen mit ihrer Pflanzenvielfalt sind damit ein **Paradies für insektenfressende Tierarten** wie z.B. Spinnen, Fledermäuse, Spitzmäuse, Eidechsen oder viele Vögel.

Ruderalpflanzen – gut für uns Menschen:

- Pflanzen im Siedlungsbereich **binden Staub und schützen offene Böden** vor Austrocknung und Erosion.
- Wildpflanzen begleiten uns als Teil der Stadtnatur durchs Jahr. **Mit ihrer Farbenpracht und Formenvielfalt sind Ruderalpflanzen auch optisch ein Genuss!**

Ruderalpflanzen – von Schmetterlingsraupen heiß begehrt:

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Vielfalt & Schönheit

Ruderalpflanzen kommen mit uns Menschen eigentlich leicht zurecht.
Sie nutzen auch die kleinste Ecke, die wir ihnen lassen.

Worunter sie leiden: falsch verstandene Ordnungsliebe
Was sie brauchen: unsere Toleranz

Distelfalter

Huflattich

Admiral

Stieglitz

Wilde Karde

Wilde Malve

Ackerkratzdisteln mit Tagfalteransammlung

Natternkopf

Vogelwicke und Wiesensalbei

Impressum

Fotos:
Titel: ..... B. Jackson / Fotolia
1: ..... D. Scherf, W. Willner, U. Schlageter, Dr. J. E. Krach
2: ..... D. Scherf
3: ..... D. Scherf, Dr. J. E. Krach
4: ..... D. Scherf, W. Willner, O. Jungkaus
5: ..... W. Willner
7: ..... Dr. J. E. Krach
9: ..... H.Bösche, Ch. Murrmann, U. Engels-Pöllinger, B. Wibbeking, hgs5 GmbH

Abbildungen:
7: ..... J. Crosemann / Istockphoto.com
8: ..... Meister Francke

Layout & Text:
..... Dr. G. Scherf, D. Scherf, H. Schultheiß, Dr. J. E. Krach, Dr. K. Frobel

Gestaltung
..... hgs5 GmbH

BUND Naturschutz in Bayern e.V.
2017
BUND Naturschutz
Landesfachgeschäftsstelle
Referat Arten- und Biotopschutz
Bauernfeindstrasse 23
90471 Nürnberg

Diese Ausstellung ist Teil der Kampagne "Natur in der Stadt" von BUND Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Stiftung für Mensch & Umwelt und Bayerischem Umweltministerium

LEBENSMINISTERIUM BAYERN.DE

Natur in der Stadt

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

www.bund-naturschutz.de

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

für Küche, Apotheke & allerlei Nutzen

Seit alten Zeiten haben Menschen die „vor der Haustür“ wachsenden Pflanzen genutzt.
Viele sind traditionelle **Heilpflanzen „℞“**, etliche werden auch in der **Wildpflanzenküche „🍴“** geschätzt.

- **Gewöhnliche Schafgarbe** *Achillea millefolium*
- **Wermut** *Artemisia absinthium*
- **Hirtentäschel** *Capsella bursa-pastoris*
- **Tüpfel-Johanniskraut** *Hypericum perforatum*
- **Weiße Taubnessel** *Lamium album*
- **Wilde Malve** *Malva sylvestris*
- **Echte Kamille** *Matricaria recutita*
- **Spitzwegerich** *Plantago lanceolata*
- **Schwarzer Holunder** *Sambucus nigra*
- **Gewöhnlicher Löwenzahn** *Taraxacum officinale*
- **Große Brennnessel** *Urtica dioica*
- **Großblütige Königskerze** *Verbascum densiflorum*

- **Vor einer Heilkräuteranwendung fachlichen Rat einholen (z.B. in der Apotheke).**
- **Ruderalplätze in der Stadt sind oft mit Schadstoffen und Schmutz belastet. Daher lieber außerhalb der Stadt an unbelasteten Plätzen sammeln.**

Kultspeisen:

Der Genuss mancher Wildkräuterspeisen, so hieß es, würde die Menschen das Jahr über vor Krankheit bewahren: **Krankheiten fernhalten** wollte man auch mit dem Genuss der ersten drei im Frühjahr gefundenen Gänseblümchen oder Märzveilchen.

Die **Kräutersuppe** oder das Kräutergemüse an Gründonnerstag sollten aus drei, sechs, sieben oder neun verschiedenen Kräuterarten bereitet werden. Zahl und Arten waren regional unterschiedlich; fast immer gehörten aber die treuen Siedlungsbegleiter Brennnessel, Gänseblümchen und Löwenzahn dazu.

An Johanni (24. Juni) gab es in Altbayern **neunerlei Kücheln** – darunter Holler-, Brennnessel- und Gundermannkücheln.

Verwendung fanden Ruderalpflanzen auch im Haushalt und im Handwerk:

- → **zum Färben:** . . . . . Färberhundskamille, Färberwau
- → **als Kaffeeersatz:** . . . . . Gewöhnliche Wegwarte, Gewöhnlicher Löwenzahn
- → **zur Textilfasergewinnung:** . . . . . Große Brennnessel
- → **zur Geschirrreinigung:** . . . . . Ackerschachtelhalm (Zinnkraut)
- → **fürs Waschen:** . . . . . Gewöhnliches Seifenkraut

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Zauberkraut und Wunderblume

Magische Kräfte trauten unsere Vorfahren vielen Pflanzen zu, besonders den in Menschennähe leicht verfügbaren Ruderalpflanzen.

Mit ihnen als Zaubermittel sollten:

- Wünsche erfüllt
- Glück und Segen herbeigeholt
- Unheil fern gehalten
- Krankheiten gelindert
- Liebe hervorgerufen
- oder ein glückliches Leben erreicht werden

Mit Beschwörungen und Ritualen suchte man sich die „Zauberkräfte“ der Pflanzen nutzbar zu machen.

Glückspflanzen
z.B. Wegwarte und Wiesenklee
sollten helfen, Schätze zu erwerben und unverwundbar bzw. unsichtbar zu machen

Liebeszauberpflanzen
z.B. Eisenkraut oder Brennnessel
sollten Liebesgefühle erwecken

Orakelpflanzen
z.B. Klatschmohn oder Gänseblümchen sollten Auskunft geben über Zukünftiges und/oder verborgenes Gegenwärtiges

Heckenrose

Mythen erzählen von den alten Siedlungsbegleitern:

Im Märchen „Dornröschen“ der Brüder Grimm steht die Gewöhnliche Heckenrose symbolhaft für eine Wächterfunktion.

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

gemalt und bedichtet

Ruderalpflanzen dienten auf Bildern und Zeichnungen über Jahrhunderte als Symbol oder Spiegel menschlicher Eigenschaften.

Spätmittelalterliche Tafelmalerei

Hier begegnen uns viele Ruderalpflanzen und weisen hin auf:

- **die Gottesmutter Maria:**
  Gänseblümchen, Königskerze, Mariendistel
- **das Blut Christi und der Märtyrer:**
  Löwenzahn, Klatschmohn
- **Christus:**
  Huflattich, Löwenzahn, Ehrenpreis
- **das Erleiden irdischer Schmerzen:**
  Distel

Meister Francke
Die klagenden Frauen am Kreuz (1435)
(Hamburg, Kunsthalle)
unten rechts: Gänseblümchen, Löwenzahn, Breitwegerich

Poesie:

In manchen älteren Gedichten müssen Pflanzen nach Art der Fabel menschliche Eigenschaften und Strebungen verdeutlichen. Volksdichtung und Volkslied, auch ihre Nachdichtungen in der Romantik, behandeln Lebensthemen wie Liebe, Treue, Abschied und Tod mit symbolischen Bildern aus der Pflanzenwelt. In neuerer Zeit drücken Pflanzengedichte vor allem individuelle Empfindungen des Dichters aus.

Distel

Warum gehst Du gleichgültig,
verachtend der Distel vorüber,

ist sie des Blickes nicht werth?
Sind ihre Blüthen nicht schön?

Siehst du die Bien´ im Honig
der Purpurköpfchen nicht
schwelgen?

Auch das Verachtete nützt,
mehr oft als gleisende Pracht.

Ludwig Bechstein
(1801 – 1860)

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

mehr Platz für „wilde Gesellen!“

Das Dulden „wilder Gesellen“ ist keineswegs ein Zeichen von Nachlässigkeit.
Der Natur eine Chance geben, heißt Mut zu einer vielfältigen natürlichen Ästhetik aufzubringen statt mit einem monotonen Rasen langweiligen Schönheitsvorstellungen zu folgen.

Mit wenig Aufwand kann in Dörfern und Städten an vielen Stellen Lebensraum für Wildpflanzen und Wildtiere erhalten werden:

- **Freiflächen** in Dörfern und Städten so lange wie möglich **sich selbst überlassen**; Spontanvegetation besiedelt auch kleine Flächen wie Verkehrsinseln oder Baumscheiben und sieht schön aus.
- **Spätere Mahd** von Ruderalflächen, falls überhaupt nötig, damit Früchte und Samen der Wildpflanzen ausreifen können.
- Einbeziehen der **Hundebesitzer**: ein größeres Angebot an Kotbeutelstationen lässt Ruderalbereiche nicht zu Ekelflächen werden.
- Pflanzenfreundlicher Belag wie **Rasengittersteine** oder **Pflaster mit großen Fugen** statt Asphaltierung.
- **Erhaltung alter Mauern** mit ihren „unordentlichen“ Fugen.
- **Kein Einsatz von lebensfeindlichen Pflanzenvernichtungsmitteln** wie Glyphosat.
- **Verzicht auf übertriebene Säuberungs- und falsch verstandene Verschönerungsaktionen.**
- **„Wilde Ecken“ im Hausgarten**, in denen sich die Natur frei entfalten darf. Anlegen von umgegrabenen, aber nicht eingesäten oder angepflanzten Wildbeeten – und gespannt sein, welche Pflanzen sich spontan im Garten ansiedeln.

„Das meiste auf der Welt geht nicht durch Gebrauch kaputt, sondern durch Putzen!“
Erich Kästner